
Schriftlesung Matth. 5,38-48 (nach der Bibel im heutigen Deutsch)

Einstieg: "Warum gibt es keine guten Menschen auf der Welt?"

"Sieh dir doch die Grabsteine an: Alle guten und lieben Menschen sind gestorben!"

Die Welt ist nicht so, wie sie sein sollte: Seit Kain und Abel gibt es Neid und Feindschaft unter den Menschen. Wir Menschen werden schuldig vor Gott und aneinander. Aus der Entfremdung von Gott folgt die Entfremdung zum Mitmenschen. Der Bruder wird zum Feind. Mit Haß und Zwietracht, Verleumdungen, Demütigungen und kleine Gemeinheiten machen wir uns das Leben gegenseitig schwer und unerträglich. Was liegt da näher, wenn ich dem anderen das heimzahle, was er mir zugefügt hat: Auge um Auge, Zahn um Zahn (Abrechnung, Vergeltung).

STOP sagt hier Jesus! (Er hätte das Recht, als Richter aufzutreten, um mit allen abzurechnen!) Wie lautete der Wochenspruch: Röm. 12,17-21 (im Kontext). Ja, soll ich mir denn alles bieten lassen? Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Warum lässt Gott eigentlich zu, daß es den Feinden gut geht? Warum macht er nicht kurzen Prozeß mit ihnen? Wo bleibt seine Gerechtigkeit?

Würde Gott so mit uns verfahren, so bliebe niemand übrig (Sinthflut, Sodom und Gomorrha). Es gibt keinen Menschen, der vor Gott gerecht wäre. "Vergib uns unsere Schuld, wie wir ..." Wir haben Gottes Güte und Gnade nicht verdient! Wir haben es nicht verdient, daß wir seine Kinder sein dürfen! Niemand hat es verdient.

STOP - einer hätte es verdient: Jesus Christus. Aber er bezahlt für unsere Schuld mit seinem Leben. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Das ist keine billige Gnade, das ist der Preis für Gottes Barmherzigkeit an uns. Wie ein Blitzableiter nimmt Jesus alles auf sich und schützt uns damit vor Gottes Strafe.

Verzicht auf Rache und Recht ist keine einfache, leichte Sache - aber er führt zu Frieden und Überwindung des Bösen.

Das geht aber nur, wenn ich den "Feind" mit Gottes Augen sehe, in seiner Erlösungsbedürftigkeit, in seinem Liebesmangel und seiner Not. So wie auch Gott in unser Herz sieht.

Dazu brauche ich selbst täglich Gottes Geist und Zuspruch seiner Liebe ("Kontaktpflege" zu Gott, im Gebet die Augen öffnen lassen). Nur aus seiner Kraft ist Feindesliebe möglich. Als Beschenkte können wir auch andere beschenken. Doch nur dann, wenn wir sein Geschenk (Jesus) angenommen haben. Christen spiegeln etwas von der empfangenen Güte und Barmherzigkeit Gottes wider und handeln in seinem Geiste. Sie erweisen sich damit als Gottes Kinder, die das Wesen ihres Vaters ausdrücken.

Ich könnte das auch ablehnen: Anklagen -> Selbstmitleid -> Selbstgerechtigkeit -> Unfrieden (dem Feind gleich = böse).

Bild: Schuldkarton

Doch es gibt durch den Geist der Vergebung, die Chance, die Kette der gegenseitigen Schuldzuweisungen zu durchbrechen:

Hoffnung und Licht in der Dunkelheit der Selbstgerechtigkeit und Unbarmherzigkeit (z.B. Versöhnung Deutschland-Frankreich/-Polen).